

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

182 (8.8.1922)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 42 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 48 M; in der Geschäftsstelle und bei unfern Kartierern Abgaben abgeholt 89 M monatlich, Einzelnummer 2.- M. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 5.- M, auswärts 6.- M. Die Vielseitige 22.- M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Ententekonferenz in London

Lloyd George erkennt die Gefahr der Situation — Poincaré bleibt verbündet und versucht zu sabotieren

London, 7. August. Die heutige Konferenz dauerte sechs Stunden. Poincaré und Lloyd George hielten längere Reden. Poincaré legte einen endgültigen Plan vor, von dem er wünscht, daß er geheim gehalten werde. Dieser Plan wird einem Ausschuss der Finanzminister unterbreitet, der morgen vormittag zusammentreten und dann der allgemeinen Konferenz Bericht erstatten wird.

London, 7. August. In der heutigen Sitzung der Konferenz führte Lloyd George aus: Alle Alliierten sitzen schwer; die Lage sei überall ernst. Er erinnerte Poincaré an die Verluste Großbritanniens und Italiens, sowie an die Steuerlasten Großbritanniens, die denjenigen der am schwersten belasteten Länder, mindestens gleichkämen. Auf die Entlassung Deutschlands übergehend sagte Lloyd George, es könnten Deutschland unmöglich genügend Waffen gelassen sein, um ein Heer von irgendwelcher Bedeutung auszurüsten. Keine militärische Autorität könne in Abrede stellen, daß Deutschland außerhande sei ein Heer auszurüsten, das selbst gegen eine der kleineren Mächte auftreten könnte. Das militärische Deutschland sei niedergeboren und liege im Staub. Deutschland sei kaum imstande die Ordnung aufrechtzuerhalten. Was die Entlassung anlangt, so habe der Versailler Vertrag gute Arbeit verrichtet. Lloyd George fügte fort, Deutschland habe bereits 500 Millionen Pfund Sterling bezahlt, das bedeute etwas, zumal drei Revolutionen in Deutschland geherrscht hätten. Das Garantiekomitee habe behauptet, daß Deutschland keinen schlechten Willen gezeigt habe. Es sei wichtig, daß die alliierten Staatsmänner das Fehlen der Moral in Betracht zögen. Er habe nicht den Wunsch, daß Deutschland frei davon komme; aber die Frage sei, welche Methode angewendet werden soll.

Poincaré sagte in seiner Rede, er sei gegen ein Moratorium, wolle aber nicht ohne die Alliierten handeln und wünsche, alle Karten aufzudecken. Ferner behauptete Poincaré, die Bestimmungen des Friedensvertrages würden von Deutschland immer weniger ausgeführt. Deutschlands Maßnahmen hinsichtlich der Kriegsbeschuldigten seien völlig unangemessen. Die deutsche Entlassung sei ungenügend; die deutschen Steuern seien beträchtlich heruntersetzt worden. Frankreich erhalte überhaupt nichts. Deutschland solle kein Moratorium ohne Garantien erhalten; es vermehre seinen Geldumlauf ohne Bedenken.

Schanzer und Theunis betonten die schweren Verluste, die ihre Länder gehabt hätten und stimmten dem Vorschlag Lloyd Georges zu, die Vorschläge Poincarés einem Ausschuss der Finanzminister zu unterbreiten.

Sawashi (Japan) sagte, das einzige Ziel der Alliierten müsse sein, so viel Geld wie möglich zu erhalten. Auch er stimmte dem Vorschlag Lloyd Georges zu.

Vorbereitungen

Nach einer Spasmmeldung aus London hatte Poincaré am Montag vormittag eine einstündige Unterredung mit dem belgischen Ministerpräsidenten, die sich auf die Frage der Ausgleichszahlungen und eines Moratoriums bezog. Um 11 Uhr begaben sich die französischen Delegierten nach der Downingstreet.

Der angebliche englische Vorschlag

London, 7. August. Der politische Mitarbeiter der „Westminster Gazette“ schreibt: Wie ich höre, hat man auf britischer Seite ein Moratorium für zwei Jahre vorgeschlagen. In der Hoffnung müssen die Naturalieferungen in unverminderter Menge stattfinden.

Die Mahnungen und Warnungen des Reichshauptamts an die Entente

London, 7. Aug. Der Berliner Korrespondent der „Daily News“ hatte ein Interview mit dem Reichshauptamt Dr. Wirth, in dem dieser über die Frage der Ausgleichszahlungen sagte, Deutschland wünsche nicht die Zahlungen zu umgehen. Man habe nur erklärt, daß Deutschland nicht nach dem Plan vom vorigen Jahre bezahlen könne und daß die Zahlungen auf einen längeren Zeitraum verteilt werden müßten. Außerdem könne diese nicht minder wichtige Frage nicht von der der Reparationen getrennt behandelt werden. Die Methode der Gewaltanwendung und der Drohungen, die Frankreich bevorzugt, werde zu einer Lösung des Problems nicht führen. Wann werde Frankreich dies einsehen? Nach einige Notizen von Poincaré in diesem Ton und der Zusammenbruch der deutschen Währung werde vollständig sein. Ueber die Londoner Konferenz sagte der Kanzler, dort werde sich das Schicksal Europas entscheiden. Ein Beschluß in London würde den vollkommenen Zusammenbruch der deutschen Währung mit allen seinen Folgen bedeuten. Ueber den eventuellen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund befragt, sagte Dr. Wirth, erst wolle man sehen, ob man am Leben bleibe. Solange uns das Wasser bis zum Kinn gehe, solange die Möglichkeit vorhanden ist, daß wir versinken, kann die Frage des Eintritts in den Völkerbund sehr gut bis zu einer späteren Zeit zurückgestellt werden.

Das Reichskabinett gegen die französischen Chikanen

Berlin, 8. Aug. (Weimat.) Im Reichskabinett wurden gestern nachmittag die von der französischen Regierung beschlossenen Moratoriumsmaßnahmen besprochen. Wie die Morgenblätter von unterirdischer Seite hören, kommen für die Beurteilung folgende Gesichtspunkte in Betracht:

Die in Punkt 1 der französischen Note enthaltene Weisung an die Ausgleichsämter in Paris und Straßburg, bis auf weiteres jede Anerkennung der deutschen Forderungen aufzuschieben, widerspricht nicht nur dem Prinzip der Gegenseitigkeit, sondern auch dem Versailler Vertrag, in dem vorgesehen ist, daß das Schuldnerland dem Gläubigerland binnen einer gewissen Frist die anerkannten Forderungen bekannt gibt. — Zu Punkt 2, nach welchem die Ausgleichsämter jede Entschädigungsforderung für deutsche Rechnung ansahen, ist zu sagen: In einem Abkommen vom August/September 1921 hat sich Frankreich verpflichtet, die Entschädigungsbeiträge, die Deutschland zu zahlen hat, aus dem Erlös des liquidierten deutschen Eigentums zu zahlen. Die Einstellung dieser Zahlungen bedeutet einen Bruch dieses Abkommens. — Nach Punkt 3 dürfen die französischen Ausgleichsämter die Erlöse aus dem liquidierten deutschen Eigentum in Frankreich nicht mehr bekannt geben. Nach dem Versailler Vertrag hat aber Frankreich die Liquidationserlöse dem deutschen Ausgleichsamt zuzuschreiben. In einem ergänzenden Abkommen vom April 1921 ist festgesetzt, daß das franz. Ausgleichsamt die Guthabensverpflichtungen vor. — Das Verbot der Wiederausfuhr aus Elsaß-Lothringen bedeutet einen Bruch des Baden-Badener Abkommens. Die Zahlung von 25 Millionen Franken, die Deutschland in diesem Verkef übernommen hat, ist bereits vor längerer Zeit erfolgt.

Die internationale Bergarbeiterkonferenz gegen den Versailler Vertrag

Frankfurt a. M., 7. Aug. Der internationale Bergarbeiterkongress wurde gestern mit einem würdevollen Protest gegen den Versailler Vertrag eröffnet. Der Reichstagsabgeordnete Herrschel hieß als Vertreter des Reichsarbeits- und des Reichswirtschaftsministeriums die ausländischen Gäste willkommen und wies auf die mißliche Lage Deutschlands hin. Der Vorsitzende des Deutschen Bergarbeiterverbandes Adg. Luemmann, sprach den streikenden amerikanischen Bergarbeitern die Sympathie aus und wünscht, daß der Kongress einen Markstein bilden werde auf dem Wege zum Sieg der Arbeitsinternationalen. Sodann ergreif der Engländer Hodges das Wort und stellte als die sorgfältig abgemessene Meinung der britischen Arbeiterbewegung fest, daß der Versailler Vertrag von Grund auf abgeändert werden müsse, nicht, wie es jetzt geschieht, stückweise und langsam, sondern in kürzester Frist und in radikaler Weise, weil sonst jede Hoffnung auf nationalen und internationalen Aufbau schwinden müsse.

Frankfurt a. M., 7. Aug. In der heutigen Sitzung wurde der Engländer Frank Hodges zum Generalsekretär der Bergarbeiterinternationalen gewählt. Der zum Vorsitzenden für die gegenwärtigen Verhandlungen gewählte Engländer Smith gab in seiner Eröffnungsrede einen Rückblick auf die Arbeiten des Internationalen Bergarbeiterverbandes seit dem Genfer Kongress vom Jahre 1920. Er verrieterte die deutschen Kollegen, daß man seit entschlossen sei, im Geiste der Brüderlichkeit zur Verbesserung der Lage, in der sich Deutschland befindet, alles zu tun, was man tun könne. Ein Antrag des russischen Bergarbeiterverbandes, auf Zulassung der Bergarbeiterinternationalen wurde vorläufig abgelehnt, bis die genauen Ziele der russischen Organisation festgelegt seien. Weiteren Raum nahm die Erörterung eines von Frank Hodges begründeten Antrags auf internationale Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen ein. Nachdem Engländer, Deutsche und Franzosen dazu gesprochen hatten, wurde mit 86 gegen 13 Stimmen folgende Entschließung angenommen:

„Der Vorstand des Internationalen Bergarbeiterverbandes wird beauftragt, ein einheitliches Programm der im Bergbau aller Länder durchzuführenden Ziele und Forderungen zu entwerfen und zwar möglichst auf Grundlage der im Laufe der Zeit von den Kongressen des Internationalen Bergarbeiterverbandes gefassten Beschlüsse. Zugleich werden die der Bergarbeiterinternationalen angehörenden Landes- bzw. Zentralverbände aufgefordert, in ihren Ländern die Verwirklichung dieser Ziele und Forderungen anzustreben. Die einzelnen Länder verpflichten sich, im Sinne der Verwirklichung einer Vereinheitlichung der Bergbauarbeitsbedingungen in jeder nur möglichen Weise die Forderungen zu unterstützen. Die Forderung, den Bergarbeitern größeren Urlaub und Weiterzahlung ihres Lohnes während des Urlaubs zu gewähren, begründet eingehend Alfred Lombard (Belgien). Bei der Forderung, daß die Regelung den einzelnen Ländern zur Durchführung überlassen werden solle, stimmten die Franzosen dagegen, die eine internationale Regelung der Frage wünschten.“

Es sind 119 Delegierte aus Belgien, Frankreich, England, Amerika, Holland, Ungarn, Litauen, Jugoslawien, Dänemark und der Tschechoslowakei anwesend, die 2 108 800 Bergarbeiter vertreten.

Im Zerkreis

(Außenpolitische Wochenschau)

Die Ministerkrise in Italien ist beendet. Nachdem alle anderen Kombinationen gescheitert sind, hat Facta ein neues Kabinett gebildet, das sich von seinem Vorgänger nicht wesentlich unterscheidet. Was ist gewonnen? Gar nichts. Die Rechte kündigte ein gewalttames Vorgehen gegen ein Linkskabinett an, die Linke weigerte sich ein Kabinett mit Anschließ der Rechten zu bilden und so bildete man von neuem eine Regierung der Mitte unter Ausschluß der Rechten und der Linken. Bezeichnete man das erste Kabinett Facta als Uebergangskabinet, so verdient das jetzige Kabinett diesen Namen in noch höherem Maße. Facta wird die Regierungsgeschäfte bis zur nächsten Krise leiten. Neben ihm aber werden die Fasziisten schalten und walten wie es ihnen beliebt. Von Staatsautorität ist schon heute in Italien kaum noch die Rede. Es ist unmöglich, gesunde politische Arbeit zu leisten, wenn der Führer einer Parteiminderheit ungestraft öffentlich mit dem Bürgerkrieg drohen kann. Was sich in Mailand und anderen Orten Italiens in den letzten Tagen abgespielt hat, ist bereits der Bürgerkrieg. Als der Dichter d'Annunzio der Mittelpunkt des Fasziismus war, verfolgte er in seiner turbulenten Art außenpolitische Ziele. Unter Mussolini ist das Hauptziel des Fasziismus die Unterdrückung der Arbeiterkraft geworden. Morgen wird er sich vielleicht gegen die Bourgeoisie selbst richten, in deren Reihen seine Geldgeber sitzen.

Die wirtschaftliche Lage Italiens erinnert in mancher Hinsicht an die Situation Deutschlands. Man sieht unter dem Zeichen der Teuerung und Knappheit, die der Landwirtschaft und der Großindustrie, soweit sie durch den Rohstoffmangel nicht gehemmt wird, eine Diktatur über die Marktpreise ermöglichen. Diese Großherdieren nehmen an dem allgemeinen Elend nicht teil. In diesen Reihen kann man es sich leisten, sich ein eigenes Heer zu halten. Die Wirtschaft ist stärker als der Staat, solange es dem Staat nicht gelingt, eine Konjunktur in einer Majorität auf sich zu einigen, die mächtig genug ist, ihren Willen durchzusetzen. Aber vorläufig hat für Italien die Klassenfeindschaft Arbeiter und Bürger eine größere Geltung als die klare Gegenüberstellung der Interessen des Kapitals und der Konjunktur, deren Ausgleich nicht gefunden werden kann, solange die Machtverteilung alle Rechte auf eine Seite wirft.

Auch in Polen ist man im Zerkreis gegangen. Den Staatschef Pilsudski wollte man treffen, als man aus der Ministerkrise eine Staatskrise machte. Der Konflikt endete mit der Konstituierung eines Kabinetts, das ganz den Wünschen Pilsudskis entspricht. Mag die Krise im Augenblick beigelegt sein, der Kampf geht weiter und man darf sich nach dem Ausfall der Wahlen auf eine neue Kraftprobe gefaßt machen. Der neue Ministerpräsident Nowak ist Galizier. Das ist nicht ohne Bedeutung. Polen ist auch heute noch ein Land ohne Grenzen. Galizien gehört nicht zu Polen, die letzte Entscheidung der Entente steht noch aus. Wilna gehört nicht zu Polen, es ist gegen den Willen des Völkerbundes und gegen den Vertrag von Riga von Polen annektiert worden. Infolgedessen ist Polen genötigt, mehr als es seine inneren Interessen erlauben, das Hauptgewicht auf die Außenpolitik zu legen. Es ist deswegen nicht erstaunlich, wenn Nowak in seiner Programmrede sehr viel von Außenpolitik spricht und fast gar nichts über die Aufgaben, die im Innern vorliegen.

Auch wir Deutschen haben ein gewisses Interesse an dem außenpolitischen Kurs Polens. Polen ist einer unserer jüngsten und unruhigsten Nachbarn, es ist der Nachbar, dem wir am meisten aus unserem eigenen Fleische fließen müßten, um ihm ein Leben zu ermöglichen, um seine oft nur vermeintlichen Lebensnotwendigkeiten zu erfüllen. Will Polen seine innere Gesundheit eifrig betreiben, dann darf es die wirtschaftlichen Beziehungen zu uns nicht vernachlässigen. Wir aber sind nur dann in der Lage, ihm hilfreich an die Hand zu geben, wenn die Belange der deutschen Minderheiten nicht vernachlässigt werden. In dieser Hinsicht dürfte man einige Angaben in Nowaks Programm erwarten. Als Galizier dürfte es ihm nicht unbekannt sein, welche Sorgen Minderheiten bedrücken können. Viel war es nicht, was Nowak in dieser Beziehung sagte. Wenn er das Verhältnis zu Deutschland nur streifte, so mögen dem tatsächliche Ermüdungen zu Grunde gelegen haben. Wenn er aber u. a. erklärte, er würde eine Politik betreiben, unter der sich auch die Minderheiten heimlich fühlen könnten, so vermisst man hier doch konkrete Vorschläge.

Eine der ersten Regierungshandlungen Nowaks war die Aufnahme der Verpflichtung, die noch schwebenden Zwangsenteignungen gegen die deutschen Landwirte in Pomerellen bis zu einer rechtlichen Klärung der Frage auszuheben. Sollte das der erste Auftakt zu einer prinzipiellen Umkehrung der polnischen Politik in der Frage der deutschen Minderheiten sein, dann kann man sich mit dem kurzen Wort in der Programmrede Nowaks begnügen. Es wäre immerhin ein Zeichen dafür, daß Polen allmählich aus dem Zerkreis, in dem es sich befindet herausdreht, wenn nicht die parlamentarischen Verhältnisse den Schlüssel zu einer Gesundung von neuem begraben.

Griechenland versucht den Zirkel, in den es das kleinasiatische Abenteuer gelockt hat, mit dem Schwert zu durchschlagen. Sehr begreiflich, wenn man berücksichtigt, welche Summen die militärischen Rüstungen Tag für Tag verschlingen. Es ist tatsächlich an der Zeit, dem ungewissen Zustand in Kleinasien endlich einmal ein Ende zu machen. Wie aber soll die Klärung aussehen? Lord George sagte neulich im Unterhaus, die sehr beträchtlichen griechischen Minderheiten im Gebiet von Smyrna seien in Gefahr, von den Türken ausgerottet zu werden, wenn die griechische Besatzung zurückgezogen würde und man könne es Griechenland nicht verzeihen, wenn es seine Landsleute nicht im Stich lassen wolle. Das mag richtig sein. Aber auch vor dem Weltkrieg lebten diese Minderheiten im Gebiet von Smyrna und es wurde ihnen kein Haar gekrümmt, solange man die Türken in Ruhe ließ. Sehr wohl möglich jedoch, daß heute die Dinge anders liegen: Blut gebiert Blut und man kann die Türken nicht allein schuldig sprechen, wenn es so ist.

Kopfflosigkeit und leeres Geschrei bei den Kommunisten

Seit der Ermordung Rathenaus hat sich die KPD. noch jämmerlicher und zielloser benommen, als es sonst bei ihr der Fall ist. Die Opposition wächst deshalb auch in den eigenen Reihen. So unterzieht R. Lomski-Markow in der Berliner „Roten Fahne“ die ziellose Aktion der KPD. einer scharfen Kritik, in der es u. a. heißt:

„Die Sozialdemokraten saßen einfach da, Kommunisten verlangen Unmögliches, sie wollen die Massen aufputschen. Und sie hatten recht. Die Erfüllung der Berliner Forderungen war unmöglich ohne eine Revolution. Und die Revolution wird am wenigsten dadurch gemacht, daß man von ihr schwärmt und die Verbeirung mit den Konterrevolutionären macht.“

Natürlich verdammen wir jetzt die Sozialdemokraten und beweisen den Massen, daß sie Verräter sind. Die Masse kann uns aber fragen: Wer hier Euch denn, mit den Verrätern die Einheitsfront zu machen? Wer stellt die Kritik zurück? Ist das der Reifall der Arbeitermassen oder der kommunistischen Partei?

Aber die Masse fragt nicht einmal das. Sie hat die Straße verlassen, und sie interessiert sich nicht mehr für die Politik. Wenn sie aber wieder auf die Straße tritt, dann — dann werden wir ihr sagen: „Einheitsfront! Die Kritik wird zurückgestellt!“ Und die Geschichte wird von vorne beginnen.

Wir hatten nicht einmal Arbeit genug, das Ende der Aktion zu bemerken. Die Aktion war verraten, gebrochen, wir aber speisten die Arbeiter mit Missionen ab und schrieben mit großen Buchstaben: „Gabelnd! Gabelnd! Wir rufen Euch zur Last Gabelnd!“ Dieses leere Geschrei zeigte nur unsere Kopfflosigkeit.

Daß die armen Teufel von Proletariet, die den kommunistischen Propagandisten nachgelaufen sind, zum Teil sich von jeder politischen Tätigkeit abwandten, ist kein Wunder, denn noch niemals hat es in Deutschland irgend eine Partei gegeben, die ihre Anhänger so elend und infam hätte treflichern und narren können, wie die Kommunisten. Außerdem: der Haupttrog der Kommunisten rekrutierte sich aus ehemaligen Gelben, Königstreuen, Streikbrechern usw. Und dieser Haupttrog wird auch wieder — zum großen Teil ist es schon geschehen — dorthin zurückkehren, wo er hergekommen ist.

Graf Lerchenfelds Bündnis mit den Feinden der Republik

Die traurige Rolle, die der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld jetzt spielt, wird in unserm Münchener Parteiorgan u. a. wie folgt beleuchtet:

Graf Lerchenfeld sah am Ministerisch. Die Augen der Oppositionsparteien richteten sich auf ihn, ob er denn keine Erklärung abzugeben habe. Lerchenfeld schwieg. Vor dem Landtag stand gestern eine neue Regierung Lerchenfeld, der die demokratische Partei nicht mehr angehört und die sich auf die deutschnationalistische Reichsregierung stützt. Das Tatgefühl, der politische Anstand eines verantwortlichen Ministers hätte erfordert, daß er nach dieser gewaltigen politischen Wendung in der

Regierung dem Parlament auch das Programm der neuen Regierung bekannt gegeben hätte. Doch es ist menschlich begreiflich, wenn Graf Lerchenfeld zu seiner neuen Offenbarung Zeit braucht. Was wollte er gestern sagen, er, der am 5. April im Bayerischen Landtag erklärte:

„Wer an der Zusammengehörigkeit Bayerns mit dem Reich festhält, hat die Pflicht, in Wort, Schrift und Handeln so aufzutreten, daß diese Zusammengehörigkeit keinen Schaden erleidet. Diese Forderung verlangt eine sachliche ruhige Behandlung etwaiger Störungen. Die Sprache, die bestimmte Presseorgane über die leitenden Männer in der Reichsregierung führen, geht entschieden über das Maß sachlicher Kritik hinaus. Wer in München wirkt, tut gut daran, auch über die Donau und über den Rhein hinaus zu wirken. Und noch eines: Wer bürgt dafür, daß nicht einzelne durch diese Agitation in ihrem Urteil und in ihrem sittlichen Bewußtsein verirrte Schwärmer in einem Zustand geraten, aus dem der politische Mord entspringt. Wehe dem, der das deutsche Volk in der jetzigen Periode der Entflammbarkeit durch eine solche Tat ins Chaos stürzen würde.“

Diese deutlichen Worte hat Lerchenfeld damals als bayerischer Ministerpräsident von der Landtagstribüne aus gegen die deutschnationalistischen und deutschnationalistischen Agitatoren und in der Schreibweise ihrer Blätter, sondern — Lerchenfeld hat sich mit diesen Reuten verbunden!

Die Münchener Genossen Kampfbereit

Gerhard Auer sprach zu den Münchener Parteifunktionären. Genosse Auer zeigte die Zusammenhänge zwischen der bayerischen Regierung und deren Hintermännern auf. Die bayerische Regierung habe nicht das Recht, von einer Volkstrennung zu reden, solange sie das Volkswort von Elementen sei, die zu allen Verbrechen fähig sind. Es gäbe in Bayern allein zwei illegale Organisationen, welche dem Zusammenbruch Deutschlands entgegenarbeiten, welche dem Zusammenbruch Deutschlands entgegenarbeiten. Ein Jurist in der Frage der Reichsregierung zum Schutz der Republik darf es für die Reichsregierung nicht geben. Möge sie aber Energie nicht mit Verbotstakt verwechseln. Genossen, seid zum Kampf bereit!

Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der es heißt:

„Angesichts der Bedrohung der deutschen Wirtschaft und der Souveränität des deutschen Volkes durch den französischen Imperialismus beurteilt die Versammlung ganz besonders aufschreiend die Unterbrechung der Reichsregierung durch die kurzfristige, verantwortungslose Haltung der bayerischen Regierung. Die Sozialdemokraten Münchens warnen die bayerische Regierung und die Landtagsmehrheit in letzter Stunde, ihre gegen die Reichsregierung gerichtete Politik fortzusetzen. Bei allen Maßnahmen, die die Reichsregierung zum Schutze der Reichseinheit zu ergreifen hat, werden sie geschlossen hinter den Leitern der deutschen Republik stehen. Jeder einzelne wird seine ganze Person für die Erhaltung der demokratischen deutschen Republik einsetzen.“

Aus der Partei

Die Leipziger Unabhängigen zur Einigungsfrage
In einer Versammlung der Leipziger Unabhängigen gelangte nach eingehender Debatte gegen sieben Stimmen diese Resolution zur Annahme:

„Die Mitgliederversammlung der U.S.P.D. von Groß-Leipzig billigt in Uebereinstimmung mit dem Beschluß der Funktionäre vom 4. Juli die Schritte der Reichstagsfraktion und des Zentralkomitees, die in Gemeinschaft mit der U.S.P.D. und den Gewerkschaften zur Rettung der deutschen Republik und zur Niederschlagung der verwerderischen Reaktion unternommen worden sind. Sie bekräftigt, daß aus dieser Arbeits- und Kampfgemeinschaft der aufrichtige Wille zur Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien entstanden ist.“

Sie ist der Auffassung, daß die straffe Zusammenfassung der sozialistisch organisierten Arbeiterschaft Deutschlands das

Gebot der Stunde ist und die politische Macht schafft, wodurch die durch die Reaktion in immer gefährlicherer Nähe gerückte Fortführung der deutschen Republik, Loslösung einzelner Teile von ihr und damit der Zerfall verhindert und die Republik gestärkt wird.

Die Einigung kann nur dauerhaft werden, wenn sie in freier Entscheidung, von dem Gedanken des Klassenkampfes und dem Ziel der sozialistischen Gesellschaft getragen, erfolgt. Die Tagungen der beiden Parteien haben die nötigen Unterlagen in organisatorischer, richtunggebender und tatsächlicher Beziehung zu schaffen. So wünschenswert es ist, die Vereinigung auch auf die kommunistischen Anhänger auszudehnen, so kann sie doch so lange nicht erfolgen, als die KPD. von Moskau kommandiert, die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der deutschen Arbeiterklasse zu zerstören trachtet, fortgesetzt verweigert und in ihrem Kampfe lähmt.“

Kleine Nachrichten

Selingen. Infolge Ausstandes der Buchdrucker und Scher, die eine auferwartende Zulage fordern, sind die bürgerlichen Zeitungen im Selinger Industriebezirk heute nicht erschienen. Heute vormittag finden neue Verhandlungen statt.

Hamburg. Im Walde bei Rastberg (Kreis Lauenburg) wurde in der verlassenen Kaserne Graf Ludwigs-Treuberg auf dem Rastbergweg von zwei Unbekannten überfallen, betäubt, bündig entkleidet und ausgeraubt. Raub 84 000 M. in bar sind ihm ein Bankbuch über 35 000 M. holländische Gulden, eine goldene Uhr und Goldschmuckgegenstände geraubt worden.

Kiel. Der Elektriker Ludwig Baumann, der zusammen mit einem Freunde am Samstag in der Gegend von Döberdorf beim B. I. d. r. u. um 11 Uhr überfallen und in das Hintergebäude in Döberdorf eingedrungen waren, schon dort plötzlich mit einer verborgenen Pistole des Amtshörner niedergeschossen wurde, erlag einer schweren Verletzung durch einen ihm vom Förster nachgehenden Angeler, erreichte er Kiel, wo er in die Wohnung der mit ihm zusammenlebenden Ehefrau Kolberg ging und in der Nacht zum Sonntag beide Kinder der Frau, einen achtjährigen Sohn und eine vierjährige Tochter, die Frau und zuletzt sich selbst erschoss. Der Ehemann der Frau Kolberg verblühte gegenwärtig eine Gefängnisstrafe wegen Wilderei.

Bei Ostseewerke stieg der Personenampfer „Germania“ mit der Barkasse „Erika“ zusammen, wobei drei Personen schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Die Barkasse, die im falschen Fahrwasser gefahren sein soll, wurde stark beschädigt.

Moskau. Am Sonntag wurde im Kramel die allrussische Konferenz der kommunistischen Partei eröffnet.

Das National-Kommissariat für auswärtigen Handel hat in der 1. Hälfte dieses Jahres im Ausland Waren für mehr als 80 Millionen Goldrubel verkauft. In derselben Zeit exportierte dasselbe Kommissariat in das Ausland für mehr als 10 1/2 Millionen Rubel hauptsächlich Rohstoffe.

Kraun. Infolge der letzten Regenfälle kam in die Schächte der Rastberggrube Wasser bei Gierga Wasser ein. Die Wehrgräber der in den Schächten arbeitenden Leute konnten sich durch Nacht retten. Wäher sind 8 Leichen geborgen, jedoch werden noch 14 Bergleute vermisst. Die Rettungsarbeiten sind im Gange, erfordern aber ein völliges Umgraben der verschütteten Schächte, wobei eine große Hoffnung besteht, daß die Leute mit dem Leben davontommen.

Gemeindepolitik

Mannheim, 5. Aug. Zwangsbeurteilung des Zuckers. Der Stadtrat erwidert den Deutschen Städtetag, die Wiedereinführung der öffentlichen Beurteilung des Zuckers zu fördern, so daß für eine jede Person eine Mindestmenge inländischen Zuckers zu einem behördlich geregelten Preise sichergestellt wird.

Parteiengenossen und Leser des „Volkstrend“

berücksichtigt bei eueren Einkäufen die

Geschäftliche Rundschau!

Kauft nur bei den Geschäftsläden,

die eure Presse mit Anzeigen unterstützen!

Hinter Pflug und Schraubstock

Skizzen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs

Von Max Gytz

(Fortsetzung)

Als ich bei der verunglückten Maschine ankam, stand der englische Maschinenwärter vor seiner noch immer mit zischenden Dampfhohe, die Wasser und Feuer spie, stumm, grimmig einen Strohhalm kauend. Im Felde hatten sie schon das Seil vom Pfluge losgehakt. Wridledrum erglitzerte Galim Pascha mit feuriger Begeisterung die unbeschreiblichen Vorgänge eines Wiedenträger hatten sich mit etwas ungenügender Hast in ihre Wagen geschlüpft und waren bereits in der Schraubstocke und auf dem Wege nach Rairo. Fowlers Pflug lief noch immer über das Feld, als ob dort alles in schönster Ordnung wäre.

„Ich denke, wir können aufhören, Herr Gytz,“ sagte der Reing zu mir, um sich dem Redestrom Wridledrums zu entziehen. Er sah auf seinen Messingchronometer, den er bisher gewissenhaft in der Hand gehalten hatte, und gab ihm Namen Pas, der das kostbare Kunstwerk ohne Umstände in den bodenlosen Taschen seiner grünen Hosen versinken ließ.

„Siebenundfünfzig Minuten!“ fuhr Galim fort, indem er die Zahl mit einer goldenen Weisfeder in ein vergoldetes Minutentischchen eintrug. Er hatte nicht umsonst an der Ecole Centrale zu Paris zwei Jahre lang Technologie studiert. „Sieben — und — fünfzig — Minuten! Null — Komma — fünf — sieben — Sekunden! Das heißt, das ist wohl nicht ganz korrekt. Wie, Herr Gytz? — Messen Sie jetzt die gepflügten Flächen und legen Sie mir morgen das Ergebnis vor. Herr Wridledrum wird Ihnen Gesellschaft leisten. Sehr hübsch, Herr Wridledrum, sehr hübsch! Die Sache hat mir wirkliches Vergnügen gemacht. Ihre Apparat hat einige Vorzüge, namentlich für englischen Boden, der ohne Zweifel leichter aufzubrechen ist als unser alter Mühlstein. Adieu, meine Herren!“ Er sprang in seinen Korbwagen, Namens Bey ihm nach, die Zigaretten hervorholend und fort waren die Dertschosten. Auch Abu-Sa, der Dragoman, hatte, auf meinem diegeprüften Gefäß querfeldein reitend die Fowlerschen Maschinen erreicht und schon unterwegs mit Gärten und Büschen und lauter Stimme „Stop! Stop!“ telegraphiert. Der Pflug war am Ende seiner letzten Furche angelangt und hielt stille. Die Prüfung war zu Ende.

Als ich Ahmeds Maschine erreichte, um nach dem Durchsehen zu sehen, lag er mit geschlossenen Augen auf einem Strohhaufen und rührte sich nicht. Er schien ohnmächtig geworden zu sein.

Mein erster Pflüger Ibrahim, sein noch jugendlicher Schwiegerbruder, triete vor ihm und sagte von Zeit zu Zeit: „Machisch! machisch!“ zu dem Duhend Felladim, die die Gruppe umstanden. Ich wollte nach Del und Verbundsdzeug schießen. Ibrahim schüttelte den Kopf und beschäftigte sich eifrig damit, in einem Wassereimer aus einer aufgehängten Erbschale einen zähen Leimbrei zu kneten, den er goldig und die verblühten Hände und Arme des Duhendenden klebte. „Gut! sehr gut!“ rief das Felladimpublikum, schließlich beehrte, mich über die bevorstehenden chirurgischen Erfolge Ibrahim aufzuklären. Ahmed öffnete die Augen, wackelte sich auf und sah nicht ohne Befriedigung die zwei Klumpen Erde, die ihm statt der Arme am Leibe hingen. Dann wand er auf, sagte ebenfalls „Machisch“ und ging nach der Maschine, um sich von seinem Helfer aus dem notdürftig gereinigten Eimer einen gewaltigen Trunk Wasser reichen zu lassen. Als sein Kopf wieder aus dem Eimer herauskam, sah er erschrocken und verzagt aus und sagte: „Wo ist das Wackisch, o Wackischmama?“ Ich hatte ein neues englisches Pfund schon seit einer Viertelstunde nervös zwischen den Fingern hin und her gedreht und steckte es jetzt in der Lehm, der seine Hand umgab. „Gut! sehr gut!“ rief das entzückte Publikum. „Mir auch — mir auch! Wo ist unser Wackisch?“

„Morgen bekommt ihr euer Teil, wenn ihr es verdient und euch Allah den Sieg versehen hat,“ ließ ich durch Abu-Sa verkünden.

„Morgen — Inshallah — morgen!“ riefen sie alle wie ein Theatordor. „Er ist gut, unser Wackischmama, er wird uns ein großes Wackisch geben.“ Und dann bogam eifriges Beraten, was mit dem großen Wackisch zu machen sei, und lustiges Gepöbel, wie das von Kindern um die Weidmochtszeit, während im nächsten trockenen Straben die Vorbereitungen für das äußerst einfache Mittagsmahl der Gesellschaft getroffen wurden.

Wridledrum, O'Donald, meine zwei deutschen Freunde und ich mochen nun mit vereinten Kräften die gepflügten Flächen, Wridledrum in gereizter Stimmung, aus der er sich gelegentlich aufkaffte, um O'Donald die Urlassen auseinanderrufen, die heute seinen Apparat verhinbert hatten, das zu leisten, was er ungewisselhaft sonst überall leistete. Bei der Multiplikation der Länge und Breite der Feldstücke machte er zweimal den Versuch eines ausgleichenden Rechnungsfehlers, aber in diesem Punkt war das rechnerische Gewissen O'Donalds unerbittlich, während Weinhäus dem Agenten über die zudenben Schmutzortspiben einen seiner blutdürstigen Wäde zumorf, der ihn völlig aus der Fassung brachte. Ueber die Pflügfiefe wurde wie gewöhnlich heftig getritten; schließlich schien doch das Ergebnis festzuliegen: Fowlers Apparat hatte in der Stunde 8350 Quadratmeter 80

Centimeter tief, Fowards 3800 Quadratmeter 22 Centimeter tief gepflügt.

„Theorie!“ rief Wridledrum beherzlich, als beim dritten Versuch das Multiplizieren keine besseren Früchte trugte, Kloppe sein Notizbuch zu und rief nach seinem Wagen. Meine Einladung zum Frühstück lehnte er mit finsterner Höflichkeit ab. Die drei andern waren kühl. In einer halben Stunde lagen wir in meinem dunklen Kabinen Zimmer auf den Dünas herum, mischten eiskaltes Mineral mit Ingwerwein und ließen Deutschland, England und Ägypten, Galim Pascha, Fowler und Howard und selbst Wridledrum hochleben.

Ein harter Morgen war vorüber.

Radschpiel

Drei Tage später hatte der jüngste meiner Helfer auf Grund seines Wackischs geheiratet. Ahmed ließ bereits wieder ohne Vermählung umher und zeigte mir täglich die Fortschritte, die seine neue Haut machte. Er war nicht so verzagt, als man hätte erwarten sollen, nachdem ihm Galim Pascha, dem ich sein heißes Gelbesüßchen in warmen Worten geschildert hatte, ein aufmunterndes Lächeln und die unerhöhte Summe von fünf Pfund zugesprochen hatte. Grund seines Leidens mitten im Glück war Wridledrum. Auch er wollte, da er bereits verheiratet war, seinen kleinen Horim verdoppeln, wozu er in seiner Lage als hochangesehener Dampfmaschinenwärter und Kapitalist mit einem Vermögen von über siebenhundert türkischen Pfundern vollumfänglich war. Aber er konnte mit seinem zweiten künftigen Schwiegervater nicht handelseinig werden. Denn obgleich dessen Stellung als allgemeiner, wenig brauchbarer Handwerker und als Belastungsgewicht auf dem Balancepfug eine nur untergeordnete war, machte er doch als Familienvater und Besitzer einer niedlichen Tochter unerwünschte Ansprüche. Er verlangte von Ahmed für die Ehe, sein Schwiegersohn zu werden, nicht nur fünfshundert Pfänder in barem Geld, sondern auch einen großen wertvollen Hof, welchen beide kannten und den sein derzeitiger Besitzer im benachbarten Dorfe Damanur nicht unter fünfshundert Pfänder sieben lassen wollte. Dies überstieg Ahmeds Kräfte, und so ging er trotz seiner diebenwürdigen Lage mit düsterner Miene umher und beklagte sich plötzlich unmäßig viel über seine verdammten Hände, obgleich sie bereits wieder dienlich waren. Dies bezeugte sein künftiger Schwiegervater seinerseits laut klagend, denn Ahmed habe ihm beim Pflügenenden von der Maschine herunter abgesehen ein großes Stück Stoff an den Kopf geworfen. So ist es auch unter Weidmochtsman schmerz, sein Glück als das Unheil zu tragen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt

Karlsruhe, 8. August

1897 Der Kunsthistoriker Jakob Burckhardt in Basel. — 1916 Die sozialistische Schriftstellerin Lily Braun in Zehlendorf. — 1921 Der finnische Erzähler Juhan Vasa in Helsinki.

Verfassungsfeier

Der 11. August, der Tag, an dem dem deutschen Volke seine heutige Verfassung gegeben wurde, soll auch in Karlsruhe als Gedenktag begangen werden. Zur Feier der dritten Wiederkehr des Tages veranstaltet der Stadtrat am Vorabend, also am Donnerstag, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle einen Festakt mit musikalischen Darbietungen der Harmoniekapelle und einer Ansprache des Reichstagsabgeordneten Minister a. D. Dr. Ludwig Haas. Der Stadtrat lädt die Bevölkerung zur Teilnahme an der Feier ein. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Wie wird die Welt wärmer?

Eine Volksgeschichte, die wir in den Tagen der Kohlenheizung gerne hören, ist die Mitteilung, daß das Klima im Laufe der Zeit immer wärmer und trockener geworden ist, besonders auf unserer nördlichen Halbkugel. Der Vorgang vollzieht sich natürlich sehr langsam, aber er ist deutlich zu erkennen und scheint sich allmählich beschleunigt zu haben. Wenn wir Wetterberichte seit dem Beginn der christlichen Zeitrechnung befragen, so würde man zahlenmäßig nachweisen können, daß die Temperatur in ganz Europa und Nordamerika im Durchschnitt höher geworden ist. Leider ist aber das Thermometer eine ziemlich junge Erfindung, und die regelmäßigen Wetterberichte sehen noch viel später ein. Trotzdem kann man für die Theorie der Erwärmung der Erde eine Menge Beweise finden. So lesen wir zum Beispiel in älteren Berichten über die gallischen Kriege sehr häufig von so starken Wintern, daß ganze Heere die gefrorenen Flüsse überqueren konnten. Wir wissen auch, daß in dieser Zeit der deutsche Winter fast an das Klima der Polarkreise erinnerte. Jetzt ist das Zustiegen der Flüsse viel seltener, und die Seine trägt höchstens zwei bis dreimal in einem Jahrhundert eine dicke Eisdicke. Auch noch im 18. Jahrhundert waren nach den Angaben der Chroniken die Winter sehr viel strenger als heute.

Eine andere wichtige Quelle findet sich in den Berichten der Sublimar-Gesellschaft. Die sehr weit zurückreichenden Mitteilungen geben in jedem Jahre das Datum des Zurücktretens der nordwestlichen Eismasse und den Beginn des Abschmelzens an. Wir erfahren daraus, daß in den letzten zwei Jahrhunderten der durchschnittliche Zwischenraum zwischen dem Einsetzen des Wintertrotes und der Wiederkehr des Frühlingsschneefalles immer mehr ab, nicht nur in der Schweiz, wo der größte Alpenpfleger, der Metc, jährlich um 50 Fuß zurückgeht, sondern auch in Skandinavien, wo das Schmelzen der Gletscher noch viel deutlicher ist. Acht der größten von ihnen sind in der letzten Zeit in einem Umfang bis zu 100 Fuß jährlich zurückgetreten. Die Eisgrenzen der Pole ziehen sich ebenfalls zurück. Während der verhältnismäßig kurzen Zeitperiode, in der der Südpolarkreis besucht wird, hat man ein Zurücktreten des Eises um etwa 60 Kilometer festgestellt.

Ob wir daraus die Hoffnung schöpfen dürfen, daß das Wetter immer wärmer werden wird? Schon wäre es, denn wenn wir auch selbst noch nicht sehr viel davon spüren würden, so würden doch die Kohlenrechnungen unserer Nachkommen geringer werden.

Wohnungsamt betreffend

Von der Mietervereinigung wird uns geschrieben: Wir haben in letzter Zeit in verschiedenen Artikeln Kritik an dem Wohnungsamt geübt, insbesondere einen Fall des Verfalls der Wohnung, wo die Wohnung schon vergeben und genehmigt war, ehe die Kündigungsgenehmigung ausgesprochen war; dann wegen eines Falles, Finanzamtmann Häger betreffend, der die Aufgabe erhielt in seinem Hause zwei Räume zu vermieten, die er immer freizugeben, wo aber später die habsbüchliche Kommission beim Wohnungsamt beschloß, daß dem Herrn Finanzamtmann die Räume zu verpachten sind; schließlich wegen der Behandlung der Mieter auf dem Wohnungsamt im Allgemeinen. Wir haben die Aufsichtsbehörde aufgefordert einzuschreiten. Erfolg = 0. Dieses läßt den Schluss zu, daß etwas nicht ganz in Ordnung sein muß auf dem Wohnungsamt, ansonst man gewiß Zeit gefunden hätte, eine Verichtigung zur Klarlegung der verschiedenen Fälle zu schreiben.

Inzwischen wird nach dem selbstergebenen System weitergearbeitet. Eine Verichtigung des Wohnungsamtes die Reichsstraße 26, unberechtigter Einzug eines Hausbesitzerjohannes betr., muß ebenfalls richtig gestellt werden. Dort ließ es, die junge Frau habe eine 3-Zimmerwohnung zur Verfügung gestellt. Das ist nicht wahr, wie uns mitgeteilt wird. Die junge Frau wohnte in der Hofenstraße 30 bei ihren Eltern. Im gleichen Hause (Weidenstr. 25) soll jetzt wieder eine Wohnung verpachtet werden. Anders verfährt das Wohnungsamt ärmeren und armen Mietern gegenüber. Für eine Mieterin, die zwangsweise aus der Wohnung soll und welche einen Kaufpartner hat, der Vermieter (die Stadt) aber keinen Vertrag abschließt, wurde beantragt, das Wohnungsamt solle beim Mietungsamt Zwangsmitvertrag zwischen der Stadt und der Mieterin beantragen. Was tut das Wohnungsamt? Das umgeht diesen Antrag und legt der Stadträtlichen Wohnungs-Kommission den Antrag vor: Zwangsmitvertrag für die Darlehen. Die sind gut genug für eine Witwe. Ein anderer Fall: Der Vermieter, Walter Jod, läßt ohne jede Erlaubnis die Wohnung einer Mieterin räumen, kündigt Türen und Fenster aus. Der Gerichtsvollzieher muß die Wiedereinräumung vorsehen lassen. Das Wie von selten des Gerichtsvollziehers bedarf auch

Theater, Kunst und Wissenschaft

Theatergemeinde des W.V. Karlsruhe. Man schreibt uns: Das erste Spieljahr der Theatergemeinde ist vorüber und schloß ab mit einer Teilnehmerzahl von nahezu 4000. Die Mitglieder der Theatergemeinde wurden meist in Gruppen von 400-500 in die einzelnen Vorstellungen eingeteilt. Die Zahl der ausgegebenen Karten betrug für Schauspiel und Oper rund 86000, für die Abendfeiern rund 7000, zusammen 43000. Die Mitglieder der Theatergemeinde nahmen an 26 Vorstellungen mit 27 Stücken des Schauspiels teil, sowie an 26 Vorstellungen der Oper. Die Kunstabende umfassen teils literarische, teils musikalische Abendfeiern, sowie auch den Tanzabend „Tanz im Wandel der Zeit“. Es wurde den Mitgliedern durchweg Gediegendes geboten, und es ist daher auch das Interesse für das neue Spieljahr sehr groß, was daraus hervorgeht, daß die (auch von den bisherigen Mitgliedern vorzunehmenden) Einschreibungen schon 8000 Überschritten haben und täglich neue Anmeldungen erfolgen (Anmeldungen nur Vormittags), nachdem die vorzugsweise Anmeldung am 1. ds. Mts. beendet war. Es ist zu hoffen, daß die Theatergemeinde in vergrößerter Mitgliederzahl in das neue Spieljahr treten wird.

einer Kritik. Heute nach 14 Tagen können die Mieter ihrer Wohnung noch nicht abziehen und müssen auswärts schlafen. Was tut das Wohnungsamt? Es geht gegen den rentierten Vermieter vor? Ausgeschlossen! Antrag: die Mieter in die Baracken.

Eine gründliche Remedur beim Wohnungsamt scheint am Platze zu sein.

Eine Wanderfahrt der „Freien Angestellten-Jugend“

Zu einer imponanten, eindrucksvollen Kundgebung, die sämtlichen Teilnehmern unvergänglich bleiben wird, hat sich die am vergangenen Sonntag vom Zentralverband der Angestellten veranstaltete Goutrefahrt der Jugendabteilungen ausgedehnt. Fast zu gleicher Zeit trafen die Züge der freigeistlichen Jugend aus Ludwigsbafen, Mannheim, Heidelberg, Forstheim, Bruchsal und Karlsruhe in Karlsruhe ein. Herzlich und von wahrer Kollegialität getragen war die Begrüßung der Ortsgruppen und ihrer Führer. Mierproble Kampflieder schallten uns entgegen und bald glich der Bahnhofesplatz einem ungeheuren Festplatz. In wohlgeordnetem, von musterhafter Disziplin zeugendem Zuge gingen die Ortsgruppen geschlossen unter Vorantragen der Wanderwimpel und roter Fahnen dem nahen Städtchen zu. Schon nach kurzer Wanderung blies die Führer zur Rast im Walde. Von dem guten Kern der Bewegung und von dem nimmermüden Geist der Angestelltenjugend legten die während der Pause aufgeführten Reigen und Volkstänze herabdes Zeugnis ab. Betragen von Begeisterung im feinen Lichte der bewährten Arbeiterlieder setzten sich dann unsere Jungmänner nach dem schön gelegenen Maulbronn in Bewegung, dessen Seeufer zum Nutzen wie geschaffen waren. Der Jugend konnte ein aufgenommene Rede des Vorsitzenden fehrwürdigen Maulbronnener Meisters hielt der Führer der Karlsruhe J. d. A.-Jugend, Genosse Klauf, eine mahnte die Jugend an die hohen Ziele der freien Gewerkschaften und hing aus in ein flammendes Bekenntnis zur deutschen Republik und ihrer Wurzeln, der freisheitlichen Bewegung. Ein vielhundertköpfiges Freizeitt auf den Zentralverband der Angestellten bildete den Abschluß.

Der Markttag von Maulbronn bot in den Nachmittagsstunden ein hütes Bild. Volkstänze, Spiele und Reigen erfreuten die Jugend. Auch aus umliegenden Ortschaften war Bevölkerung hinzugezogen, um den Darbietungen unserer Jugend (auch auf musikalischen Gebiete) angelegten Beifall zu spenden. Leider nur zu kurz waren die fröhlichen Stunden. Nach gemeinsamem Markt nach dem Bahnhof trennte man sich ungern mit der Versicherung unerschütterlicher Solidarität und Kollegialität für Gegenwart und Zukunft.

Unsere notleidenden Schwerbediener

Von der Insel Sylt schreibt ein Blatt über das dort herrschende Treiben: Was man hier alles aufstellt, um seine Lohnte zu füllen, davon wollen wir eine kleine Auswahl folgen lassen. Zunächst gibt hier 20 Spielfläßen, die das Publikum anziehen sollen, dann werden täglich allerlei Kränkungen angeordnet, so wurden schon die drei schönsten Damen, die drei schönsten Mädchen, die drei schönsten Herren, die drei schönsten Abendkleidchen prämiert, die Krone derselben fand in Viktoria statt, hier wurden nämlich die drei schönsten Damen in die prämiert, und man fragt sich allgemein, was nun noch dran kommt! Vorgetrieben fand auch das erste diesjährige Rennen auf dem Bornenplatz statt, es starteten 11 Pferde und 4 Bonnis, alles feierliche Arbeitsspede. — Und das Gock des deutschen Volkes darbt und hungert, und hat nicht einmal Kleidung, seine Wägen zu bedenken. So etwas nennt man dann „Göttliche Weltordnung“.

Ferienpaßvergänge. Der nächste Ferienpaßvergange der Kinderfreizeitkommission findet morgen Mittwoch statt. Die Kinder treffen sich um 2 Uhr an folgenden Plätzen: Oststadt: vor der Karl-Wilhelmsschule; Altstadt: Ecke Kronenstraße und Schloßplatz; Mittelstadt: Ludwigsplatz; Südweststadt: Sonntagplatz; Weststadt: Gartenbergplatz; Mühlberg: Fliederplatz; Südstadt: Werderplatz und Lindl; Müllpurr: bei Frau Moritz.

Gemeindebeiratsversammlung. Die Versammlung der Karlsruher Gemeindebeiräte, die sich mit den Vorgängen in der letzten Bürgerauskunft beschäftigt hat, findet heute nachmittags direkt nach Arbeitsschluß im Saale des „Elefanten“ statt.

Realschulwesen. Die bisherige Realschule mit siebenjährigem Lehrkurs in der Landeshaupstadt Karlsruhe ist mit Beginn des Schuljahres 1922/23 in eine Oberrealschule mit neunjährigem Lehrkurs ausgebaut worden. Sie führt die Bezeichnung „Kant-Oberrealschule“.

Selbstmordversuch. Im Altrhein bei Maximiliansau wollte am vergangenen Freitag ein etwa 30 Jahre alter Banlangestellter aus Karlsruhe seinem Leben durch Ertrinken ein Ende bereiten, doch wurde er aus dem Wasser herausgeholt und der Gendarmerei in Maxau übergeben.

Reichsbanknoten zu 500 M. Wie das Reichsbankdirektorium mitteilt, werden 3. Jt. neue Reichsbanknoten zu 500 M. ausgegeben. Sie sind 90x114 mm groß und in einseitigem Druck auf Papier mit Wasserzeichen hergestellt. Der schwarze, in deutscher Schrift hergestellte Druck lautet: „Reichsbanknote fünfshundert Mark zahlte die Reichsbankhauptkasse in Berlin gegen diese Banknote aus und unter Umkehrung gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eingesetzt werden. Daneben wird eine zweite Ausgabe mit dem Aufsatz 1. April 1923 hergestellt. Rechts und links neben den Unterschriften stehen die Kontrollstempel mit dem Reichsadler und der Aufschrift „Reichsbankdirektorium“ * 500 *“. Links oder rechts dringt der Straßfuß, rechts quer die farbige Nummer; sie ist rot bei der ersten, grün bei der zweiten Ausgabe. Das Papier enthält rechts dunkelrote Fasern auf himmelblau getöntem Grunde. Die Rückseite ist frei von Druck und Fasern. Gilt man die Note gegen das Licht, so erscheint auf der linken Seite ein gut ausgeprägtes, von oben nach unten verlaufendes Wasserzeichen, das sich aus zwei seitlich verlaufenden Bändern zusammensetzt. Von diesen trägt das eine ein dunkles Randbegrenzungs die helle Wertzahl „500 M.“, das andere, umgekehrt mit heller Randbegrenzungs, die dunkle Aufschrift „500 M.“. Bei der Durchsicht ist die Eigenart des Papiers gut zu erkennen, auch werden diejenigen Fasern deutlich sichtbar, die in Folge ihrer Einwirkung in die Papiermasse sonst nicht wahrzunehmen sind.

Der Athleten-Club Einigkeit Karlsruhe veranstaltet am 13. August in den „Drei Linden“ in Mühlberg sein 50jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlasse hat sich der Verein die Ringermannschaft des „A. Athleten-Sportvereins“ verpflichtet. Da die Schweizer über sehr gutes Ringermaterial verfügen, dürfte es ganz interessante Kämpfe geben. Außerdem wird das Programm durch sportliche Vorführungen sowie Darbietungen des Mandolinenspiels (Gedächtnis sowie des Vereinsorchesters und des „Gemittlicher Chorverbandes“ bereichert. Da der Verein es bis jetzt immer verstanden hat, vorzügliches zu bieten, so dürfte jeder Sportsfreund auch diesmal wieder auf seine Kosten kommen.

Wegen Mordversuchs verhaftet wurde durch hiesige Polizeibeamte ein 42 Jahre alter Hilfsarbeiter und ein 44 Jahre alter Maurer, beide hier wohnhaft, die verdächtig sind, am 29. 7. 22 nachts 2 Uhr den 25 Jahre alten Landwirt Braun in Lauf bei Wühl erschossen zu haben. Ein Landwirt aus Lauf ist in dieser Sache bereits in Wühl durch die dortige Gendarmerie festgenommen worden. Die Leiche des Braun wurde erst am 5. 8. 22 in Lauf etwa 120 Meter von dem Hause eines Beteiligten im Walde gefunden.

Anfall mit Todesfolge. Am 27. 7. 22 fiel einem 70 Jahre alten Schuldiener a. D. ein Ofen beim Abladen auf den Fuß. Er wurde ins neue St. Vinzenzkrankenhaus gebracht, wo ihm der Fuß abgenommen werden mußte. Durch hinzugetretene Blutvergiftung ist er am 6. 8. 22 gestorben.

Valuta-Bericht vom 7. August. Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 0.68 1/2 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 303.30 M. per Holl. Gulden. Schweiz notierte etwa 142.00 M. per schw. Fr. England notierte etwa 3420 M. per 100 Sch. Sterl. Frankreich notierte etwa 61.30 M. per frz. Fr. Neupost notierte etwa 750 M. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 8. August. Voraussichtliche Witterung: Teilweise heiter, warm, viel nach Gewitter, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins. Schifferbericht 285, gef. 5; Rehl 359, gef. 3; Maxau 551; Mannheim 462, gef. 8 Zentimeter.

Soziale Rundschau

Erhöhung der Erwerbslosen-Unterstützung. Der Reichsrat stimmte in seiner letzten Sitzung am 29. Juli d. J. einer Vorlage der Reichsregierung zur Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung zu. Die Unterstüßungen für Personen über 21 Jahre, die nicht im Haushalt eines anderen leben, sowie die Familienaufschläge werden durchschnittlich um 50 v. G. erhöht. Die neuen Sätze sollen am 14. August d. J. in Kraft treten.

Gerichtszeitung

1. Kofferdiebstahl in den D-Büßen. Durch eine Verhaftung vor der Ferienkammer in Freiburg a. B. haben die aufsehenerregenden Diebstähle von Handoffern auf den D-Büßen der Linie Frankfurt-Basel Auslösung und Sühne gefunden. Der 23jährige Kofferträger Ernst Herrschpacher aus Freiburg, der als Täter in Betracht kommt, verheimlichte zwar auch nicht, andere wertvolle Gegenstände zu stehlen, als Spezialist jedoch betrieb er den Raub von Gepäckstücken in den Schnellzügen. Nachdem er dieser Tätigkeit längere Zeit in Köln getrieben hatte, verlegte er seinen Wohnsitz nach Freiburg, nachweisenermaßen hat er in kürzester Zeit auf dem Hauptbahnhof in Freiburg und dem Badischen Bahnhof in Basel eine Anzahl Koffer aus den Büßen gestohlen, in der Regel fielen ihm solche Gepäckstücke als leichte Beute zu, welche von ihren Besitzern einen Augenblick ohne Aufsicht gelassen waren. Kurz nach dem Diebstahl eines Reisefoffers mit wertvollem Inhalt innerhalb des Badischen Bahnhofes in Basel suchten Polizisten und Zugangestellte erfolglos den ganzen Bahnhof nach dem Dieb mit dem gestohlenen Koffer ab, Herrschpacher hatte diesen in der Gepäckaufbewahrung abgegeben und fuhr, als die Luft wieder rein war, mit der Beute im nächsten Personenzug nach Freiburg. Sein Zimmer in Freiburg, in dem er die aus den Diebstählen herbeibringenden Koffer, Kleider, Wäsche usw. aufgetapelt hatte, gleich einem Warenlager, obwohl er vieles bereits verkauft oder verlehrt hatte. Einem Mitbewohner des Zimmers, der auf Reisen war, entwendete G. das Einlagebuch einer Freiburger Bank und hob zweimal zusammen über 2000 M. ab, beim Verleuge, auf die gleiche Art auf einen Schlag 100000 M. zu erlangen, wurde er verhaftet. Die Verleitechung des gestohlenen Gutes bezogte G. mit der nachhälligen Unterstüßung seines Onkels, des 42 Jahre alten Hindes Joh. a. N. Herrschpacher aus St. Blasien. Der Gerichtshof verurteilte Ernst Herrschpacher wegen fortgesetzter Diebstähle zu drei Jahren 2 Monaten Gefängnis, der der Fehler beiduldige Johann G. erhielt 2 Jahre Gefängnis, beiden wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf je 5 Jahre aberkannt.

Kleine badische Chronik

Syda, 7. Aug. Brand. Die vollgefüllte Scheuer des Landwirts Berthold Ernst, sowie der Dachstuhl des Wohnhauses sind ein Raub der Flammen geworden. Man vermutet Brandstiftung. Eine Zigarrenfabrik soll dadurch zu Schaden gekommen sein, daß ein in dem Gebäude aufbewahrter Vorrat an Zigarren und Tabak vernichtet wurde.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten: Alfred Hartmann von hier, Dolomoth oberbeirer hier, mit Elisabeth Heiser von Reudorf. Georg Durlefinger von Heidelberg, Kaufmann hier, mit Anna Diden geb. Luz von Sprantal. Franz Stangemacher von Heidenheim, Dipl.-Ing. hier, mit Käthe Riberger von Waldorf. Adolf Kämpfe von hier, Bahnarbeiter hier, mit Elisabeth Rieger von hier. Dr. Konstantin Balder von Konstanz, prakt. Tierarzt in Ergingen, mit Margarethe Diehl von Bülach. Eugen Klein von Bülach, Elektroschlichter alda, mit Anna Ruer von Schaffhausen.

Todesfälle: Friedrich Schroeder, techn. Reg.-Inspektor, Gsemann, alt 50 Jahre. Oskar Nonnenmacher, Techniker, Gsemann, alt 25 Jahre. Amelie, alt 1 Jahr 4 Monate 19 Tage, S. Karl Braun, Werkhändler. Agathe Oer, alt 68 Jahre, Ehefrau des Laboranten a. D. Karl Oer. Marie Fuchs, ledig, alt 20 Jahre. Verblüßungszeit und Trauerhaus erkrankter Verstorbenen. Dienstag, 8. August. 1/2 Uhr: Marie Fuchs, ledig, Rudolfstraße 13. — 1/2 Uhr: Karoline Jung, Schneidemeisters-Witwe, Kaiserstraße 170.

Abend kurz nach 10 Uhr seine geschiedene Ehefrau in deren Wohnung und verletzte sie durch Messerstiche in den Rücken und die rechte Brustseite. Die Frau wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Der Täter konnte heute früh festgenommen werden.

Stietzenhahn, 7. Aug. Blühfischlag. Während des Festens auf dem Felde wurde der Bandwirt Andreas Krumm von einem Blühfisch getroffen und schwer verletzt. Mehrere in der Nähe arbeitende Bandwirte wurden durch den Schlag ebenfalls umgeworfen und mehr oder minder beschädigt.

Freiburg, 7. Aug. Strompreise im August 1922. Für den Monat August, d. h. für die Mehrzahl der Berechnungsmonate, beträgt der Preis für die Kilowattstunde 18 M und für die Kilowattstunde Kraft 13 M Zuschlag zum Grundpreis von 0,25 M.

Waldbühl, 7. Aug. Blühfischlag. Am 5. d. M. schlug der Blühfisch abends in die Hochspannungsleitung zwischen Wettingen und Wälden, wodurch eine größere Anzahl Leitungsarme zertrümmert wurde. Die Stromversorgung für das ganze Versorgungsgebiet war dadurch unterbrochen. In der Stadt Waldsiedlung konnte der Betrieb mittels des Dieselmotors bald wieder aufgenommen werden, während für das Versorgungsgebiet die Stromung zum Teil erst am Sonntag beseitigt werden konnte.

Vom Fremdenverkehr. Nach den neuesten Bestimmungen wird die Einholung der Aufenthaltserlaubnis für Ausländer vor der Einreise nicht mehr verlangt; die Erlaubnis ist spätestens innerhalb drei Tagen nach der Ankunft einzuholen. Der kaiserliche Konsul in Berlin hat sich für die Einreise von Ausländern, die in der vorgeschriebenen Zeit einreisen, wenn die kaiserliche Anmeldebüro oder das Bureau für Aufenthaltserlaubnisse nicht in der vorgeschriebenen Zeit erfolgt. Kinder unter zehn Jahren befreit die Hälfte der jeweiligen Tage, die im Hinblick auf die Wiedereinreise eine sofortige Erhöhung um 50 Prozent erfahren hat.

Anzulässige Mißhandlungen nach dem Ausland. Nach dem Ausland, besonders nach Holland, werden häufig Mißhandlungen aufgeführt, die Gegenstände enthalten, deren Befreiung gegen die ermäßigten Gebühren nicht zulässig ist, da sie nicht als Handelswaren, Geschäftsgegenstände, Reisegegenstände oder Warenproben anzusehen sind. Es besteht die Gefahr, daß solche Befreiungen, wenn sie beschleunigt weiterbeschrieben werden, im Ausland beschlagnahmt werden. Den Ausfuhrern wird daher die genaue Beachtung der bestehenden Befreiungsbeschränkungen empfohlen.

Erhöhung der Gebühren im Paket- und Briefverkehr nach dem Ausland. Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket- und Telegrammverkehr sowie für Ferngespräche nach dem Ausland ist mit Wirkung vom 1. August an auf 100 M festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangaben auf Paketen und Briefen sowie für die Wertangaben nach dem Ausland maßgebend. Nähere Auskünfte erteilen die Postämter.

Die Post im Zeichen des Fortschritts?

Zu dem in der Nr. 178 unseres Blattes vom 3. August erschienenen Artikel „Die Post im Zeichen des Fortschritts?“ geht aus von der Oberpostdirektion in Karlsruhe nachfolgende Richtigstellung zu. Die Postagentur in Erlangen hat zum 21. Juli vorläufig aufgehoben werden müssen, nachdem der bisherige Postagent von sich aus wegen alzu starker anderweitiger Verpflichtungen bei seinem Hauptberuf als Handwerker das Dienstverhältnis gekündigt hatte und geeignete Bewerber zur Übernahme der Postagentur trotz rechtzeitiger latenteiger Vermittlungen der Oberpostdirektion auch mit Hilfe des Bürgermeisters in Erlangen nicht ermittelt werden konnten. Der eigentliche Grund zur Aufhebung der Postagentur liegt also nicht an der angeblich zu geringen Bezahlung des Postagenten. Die Vergütung eines Postagenten richtet sich nach dem Verkehrsumfang der von ihm verwalteten Postagentur. Die Vergütung ist einseitig für das ganze Reichsgebiet geregelt; sie wird in letzter Zeit wiederholt erhöht worden. Für Erlangen eine Postagentur mittleren bis geringeren Geschäftsumfanges, der keine volle Arbeitskraft erfordert, beträgt die Anfangsvergütung derzeit etwa 28 000 M. Die Vergütung steigt bei zweijährigen

Zeugnissen in 18 Jahren bis auf etwa 42 000 M. Zu dieser Vergütung kommt noch eine Pauschsumme für die gleichzeitige Wahrnehmung des Ortsverwalterdienstes, die freier Vereinbarung unterliegt. Für die Dienstaufwandskosten wird der Postagent entschädigt.

Wichtig ist, daß die Einwohner wegen jeder größeren Erhöhung der Abhebung Geld und Zeit vergeuden müßten, da Beträge bis zu 1000 M jetzt schon durch den Ortsbesteller von Erlangen ein- und ausgezahlt werden können. Eine Erhöhung der Vergütung von 1000 M auf 6000 M ist beabsichtigt. Im übrigen gilt die Auffassung der Postagentur in Erlangen nur als vorübergehende, von der Postbehörde — wie aus Vorstehendem hervorgeht — nicht beschlossene Maßnahme. Die Postagentur wird wieder eingerichtet werden, sobald ein geeigneter Bewerber ermittelt ist.

Bewerkschaftliches

ab. Operanten-Kongress. Anschließend an den internationalen Arbeiter-Kongress findet am 12. bis 16. August in Frankfurt a. M. der 2. Internationale Arbeiter-Operanten-Kongress statt. Die Bedeutung, die gegenwärtig die Weltbewegung als Kulturfaktor einnimmt, ist vielen noch unbekannt. Bis jetzt haben sich zum internationalen Meeting 200 Teilnehmer aus 18 Ländern gemeldet, darunter sind Vertreter aus Argentinien, Brüssel, Paris, Posen, Bukarest, London und anderen in- und ausländischen Städten eingeladen. Die Ansprachen werden, wenn es erforderlich ist, sofort ins Deutsche übersetzt. Der Kongress tagt unter dem Ehrenvorsitz des französischen Schriftstellers Romain Rolland und wird zweifellos die Brücke zur gegenseitigen Verständigung aller arbeitenden Klassenangehörigen und eine mächtige Demonstration für den Weltfrieden sein.

Rechte Nachrichten

Verdenfeld am Mittwoch in Berlin

Berlin, 7. Aug. Der bayerische Gesandte v. Frege teilte heute dem Reichspräsidenten mit, daß Graf Verdenfeld mit dem bayerischen Minister des Innern und dem bayerischen Justizminister am Mittwoch früh in Berlin zu Verhandlungen mit der Reichsregierung eintreffen werde.

Die bayerischen Helfershelfer der Herrscher der Reichseinheit lassen also den Ministerpräsidenten nicht allein nach Berlin reisen. Graf Verdenfeld hat sich als ein solch schwacher Mensch und haltloser Charakter in politischen Dingen erwiesen, daß ihn fortan in ersten Dingen auch die Bayern nur unter strenger Aufsicht in die Welt gehen lassen. Trotzdem er vor den Feinden des deutschen Reiches in Bayern den größten Kofan jetzt vollzogen hat. Ob bei den Verhandlungen in Berlin etwas vernünftiges herauskommen kann, nachdem Verdenfeld keinen eigenen Willen mehr zu vertreten hat, sondern nach dem strikten Befehl der bayerischen Monarchisten handeln muß, erscheint uns sehr zweifelhaft.

Lohnerhöhungen im Bergbau

Offen, 7. Aug. (Privat.) In den heutigen Verhandlungen zwischen den Vertretern des Bergarbeiterverbandes und denen der Arbeitgeberverbände des Ruhrbergbaues wurde folgende Vereinbarung getroffen: Ab 1. August wird eine Zulage von 35 Prozent auf das Zulagegeld gewährt. Das Kinder- und Hausgeld beträgt je 500 M. Die Stellenzulage wird auf 1000 M, die Unterzulage auf 200 M erhöht. Das Wohnungsgeld ist dementsprechend erhöht worden.

Poincaré der „Vater der Lüge“

Der „Berl. Lokalanzeiger“ erklärt aus München, daß in der dieser Tage erscheinenden Ausgabe der „Eidenschaftlichen Monatshefte“ Frankreichs Schuld an Weltkrieg auf Grund von Annahmen des russischen und französischen Generalstabes in den Jahren 1911, 1912 und 1913 durch neuentdeckte Dokumente, die man der Sowjetregierung verdankt, dargelegt wird, die unwiderlegbare Beweise dafür enthalten, wie Poincaré die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich verschärfte. Das Heft ist denn auch Herrn Poincaré, dem „Vater der Lüge“, gewidmet.

167 000 000 Mark neues Papiergeld

Der Ansturm auf die Reichsbank

Die Reichsbank hat zu Ultimo Juni einem solch großen Ansturm standhalten müssen, wie er in der Geschichte der Bank noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Es darf vorweggenommen werden, daß die Reichsbank durchaus in der Lage gewesen ist, die Wünsche des Publikums zu erfüllen, wenn sich die und da insofern Schwierigkeiten ergeben haben, als große Summen nicht in der gewünschten Geshörte ausgegeben werden konnten. Wie groß die Inanspruchnahme war, geht daraus hervor, daß der Notenumlauf eine Erhöhung um 16,7 Milliarden Mark erfahren hat, also die Zunahme zu Ultimo Juni um über 4 Milliarden Mark übertrifft. Der zehnjährige Ausdruckerstreik hatte die flüssigen Zahlungsmittel der Reichsbank naturgemäß stark angegriffen, jedoch nicht alle Reichsbankhauptstellen in der üblichen Weise mit den gewünschten Notenbeständen versehen werden konnten. Das Geld war zwar durchaus vorhanden, aber in erster Linie in Sehtausendmarktscheinen, die für Lohn- und Gehaltszahlungen im allgemeinen nicht in Betracht kommen. Infolge der Einstellung des Notenbruchs mangelte es dagegen an 1000- und 100-Marktscheinen. Die Reichsbank sah sich daher genötigt, alle Geldmittel flüssig zu machen, darunter auch solche Sorten, die längere Zeit nicht ausgegeben worden waren, weil sie beim Publikum wenig beliebt sind. Aus diesem Grunde erklärt sich auch das starke Wiederauftauchen der braunen Zwanzigmarscheine, die diesmal in vielen Fällen an die Stelle der Tausend- und Hundertmarktscheine traten.

Preisauschreiben für ein Handbuch der neueren Geschichte

Berlin, 7. Aug. Wie das Reichsministerium des Innern mittels, teilt es zurzeit, in Ausführung von Wünschen der Konferenz der Kultusministerien vom 19. Juli Vorarbeiten für ein Preisauschreiben für die Schaffung eines Handbuchs, das die neuere Geschichte von der französischen Revolution bis zur Gegenwart behandelt. Die Darstellung soll neben den politischen Ereignissen die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kreise der neueren Geschichte, besonders den Einfluß der zur Staatsbürgerlichen Mitverantwortung erwachenden breiteren Schichten des Volkes zur Geltung bringen. Wie wir hören, ist als erster Preis ein Betrag von 150 000 M vorgesehen, doch sollen auch namhafte Summen für zweite und dritte Preise bereit gestellt werden, um eine Reihe wichtiger Historiker und Pädagogen für die Arbeit zu interessieren. Die näheren Einzelheiten hinsichtlich des Preisauschreibens und des Preisrichter-Kollegiums sollen demnächst bekanntgegeben werden.

Schriftleitung Georg Schöpsin. Verantwortlich für Artikel, Politische Übersicht und Rechte Nachrichten Hermann Anbel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Freizeiten Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport J. B. Hermann Anbel; für den Anzeigenenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Wird zu 4 Stellen Vereinsanzeiger und 5 und mehr Stellen Nr. 1. — die Stelle des Vereinsanzeiger finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme. Karlsruhe. (Athleten-Gesellschaft.) Jeden Dienstag u. Freitag, abends 7 Uhr, Nebensabende im Schrempfener Bierkeller, Karlsruhe. (Naturfreunde, Jug.-Abt.) Treffpunkt 11 Uhr 1/2. Karlsruhe. (Freie Turnerschaft, Abt. Weistadt.) Morgen abends von 8 Uhr ab Turn- und Spielbetrieb der Schüler und Mitglieder auf dem Turnplatz. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht, betr. Mitwirkung in Grünwinkel.

Dankfagung.
Für die herzlichen Beweise woblwollender Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten Tochter, Schwelger und Schwägerin, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Insbesonbere danken wir für die der Beerdigung während ihrer langen Krankheit erwiebenen Aufmerksamkeit, die zahlreichen Kranzsendungen und das Geleit zur letzten Ruhestätte.
Karlsruhe, 7. August 1922.
Ramen der trauernden Hinterbliebenen:
Gallus Teischer.

Durlacher Anzeigen.
Kohlen-Ausgabe.
700, 800, 900, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000.
Durlach, den 8. August 1922.
Dr. Christianstille.

Offenburger Anzeigen.
Ausgabe der Brot- und Milchkarten.
Die Brot- und Milchkarten für die Versorgungsdienst vom 18. August bis 15. November 1922 können gegen Vorzeigung der Anzeigekarten von Mittwoch, den 9. bis Samstag, den 12. d. M., jeweils vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 2-5 Uhr, und Samstag vormittags 8-12 Uhr im Bürgerklub, Forstr. 2, in Empfang genommen werden. Alle Karten sind bei Empfangnahme nachzuzählen.
Nach Verlassen des Bürgerclubs wird kein Ersatz für fehlende Karten geleistet; ebenso werden keine Korrekturen oder sonst abhandeln gesammelte Karten erteilt.
Die Milchkarten sind mit dem Namen des Berechtigten zu versehen und sofort an die Milchstellen abzugeben. Bei allen Angelegenheiten auf der Karteistelle ist die Anzeigekarte vorzulegen.
Offenburg, den 5. August 1922.
Kommunalverband Offenburg-Stadt.

Mieter-Schutz-Berein Karlsruhe.
Mitglied des Bundes Deutscher Bodenreformer.
Geschäftsstelle: Blumenstraße 3. Telefon 600.
Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Donnerstag abends von 6 1/2 bis 8 Uhr.
3575

Städt. Freibank.
Geschäftsabgabe, 177
Mittwoch von 2-3 Uhr
Nr. 801-900.
3575

Baden-Baden. Baden-Baden.
Aufruf!
Die Bangeverle-Armung und Anzeigekarten sind abert...
Kindersonnengartens am Harbberg in Baden-Baden
an die erwerbstätigen Stände in Baden-Baden und Umgebung zu appellieren.
Die Organisationsgippen der Arbeiterschaft und der Betriebsrätezentrale geben hiermit bekannt, daß — für alle Betriebe, in denen die Wohlfahrtsstunde noch nicht geleistet ist — der 15. August d. J. als entgeltlicher Stichtag für die Leistung einer
Wohlfahrtsstunde
zugunsten der Errichtung der notwendigen Anlagen bestimmt wurde. Die Arbeiter, Angestellten und Beamten, die den unterzeichneten Organisationen angehören, werden an diesem Tage durch Vermittlung ihrer Betriebsräte und der Arbeitgeber den Betrag eines Stundenlohnes an die gemeinlich verwaltete Kasse (bei Herrn Dr. Beck, Rathaus Baden-Baden) abführen. Dieser Stundenlohn soll, soweit möglich, von den Stunden-, Tage- und Wochenlohnempfängern in Form einer Uebernahme aufgebracht werden, die Angestellten, Beamten und freien Berufe (Wähler, Schauspieler usw.) führen ein Zweihundertstel ihres Monatslohnes ab.
Die Arbeitnehmer jedes Betriebes oder Geschäftes legen sich — wo solche bestehen, durch die gesetzliche Betriebsvertretung — mit den Betriebsleitungen bzw. mit ihrem Prinzipal wegen der Einzelheiten der Wohlfahrtsleistung im Sinne vorstehender Richtlinien ins Benehmen.
Zur Einberufung mit den Vorständen der Arbeitgeber-Bereinigungen und Innungen ersucht die Bangeverle-Armung die Arbeitgeber der Industrie, des Gewerbes und Handels und der freien Berufe finanzielle Zuschüsse entsprechend der Größe der Betriebe oder Geschäftseinheiten zu leisten. Für die einzelnen Gewerbe während hierfür einhellte Richtlinien zu empfehlen, die dem geschäftsführenden Ausschuss mitgeteilt werden.
Für die Bangeverle-Armung
ges. Karl Becker
Für den Allg. Deutschen Gewerkschaftsbund
ges. Jul. Sulzer
Für den Deutschen Gewerkschaftsbund
ges. A. Armbruster
F. d. Freigewerksch. Betriebsrätezentrale
ges. A. Richter.

Bekanntmachung.
Infolge weiterer Steigerung der Aufwendungen werden die verschiedenen Gebühren wie folgt festgesetzt:
I. Mit sofortiger Wirkung:
a) Abgabe von Straßenverkehrs- ab Bauhof 22 M. chom bezw. 66 M./Jahre;
b) Abgabe von Klärschlamm für 1 Rippwagen von 1/2 cbm 30 M. ab Wert;
c) Abgabe von Grubenbänger:
1) innerhalb Karlsruhe und Vororte 110 M./Jahr;
2) nach Karlsruhe, Rheinfelden und Sagsfeld 220 M./Jahr.
II. Mit Wirkung vom 1. Aug. d. J. ab:
a) Kontrolle der Abort-Anlagen 45 M./Jahr;
b) Reinigung von Entwässerungsanlagen für 1 Entwässerungsteil 90 M.;
c) Sonderleistungen bei der Abfallabfuhr:
1) Entleeren v. Gefäßen, die in rickliegenden Grundstücken aufgestellt sind für ein Grundstück 675 M./Jahr;
2) Abholen von Gewerbeabfällen für ein Grundstück:
a) bei Aufstellung Stellung der Gefäße nächst der Straße 1500 M./Jahr;
b) bei Abholung im Hof 2100 M./Jahr.
Karlsruhe, 7. Aug. 1922.
Städt. Tiefbauamt.

Die Qualität
ist unerreicht... dem Stoffschönheit niemand gleicht.
Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder.
Alleinhersteller: Werner & Metz, A. G. Mainz.
Leibnizstr. 39/40. 4000

Residenz-Lichtspiele Waldstrasse 30
Telephon 5111.
Ab Mittwoch den 9. bis einschl. Freitag den 11. August.
Der große „Fulag“-Prunkfilm
Die Prinzessin von Kahirah
6 Akte 4625

STADTGARTEN
Mittwoch, den 9. August, abends von 8-11 Uhr
Billiges Abend-Konzert
Kapelle des Musikvereins Karlsruhe.
Eintritt: Abonnenten: Erwachsene 3 Mk., Kinder 1.50 Mk.
Nichtabonnenten: Erwachsene 6 Mk., Kinder 2.50 Mk.
einschl. Lustbarkeitssteuer. Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania u. Stadtgartenschalterkassen.
Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

Palast-Theater
Herrenstrasse
4629 Ab heute bis Freitag
Yvette, die Modeprinzessin
Filmspiel aus der Welt der Moden von F. Carlson in 6 Akten
Hauptdarsteller:
Lia Mara, Erich Kaiser-Tietz.
Pariser Modellschau
gestellt von der Firma M. Gerstel
Aus dem Tagebuch einer jungen Ehe:
Der Schrei nach dem Kinde
Original Goldwyn-Lustspiel
in 2 Akten.

Stadt-Konzerthaus
Leitung: Direktor Adalbert Steffter.
Heute Dienstag u. tägl. abends 7 1/2 Uhr
Der Tanz ins Glück
Kinderbettstelle
eiserne, gut erhalt., zu verkaufen. Größe 140/70.
Zahnerstr. 4, b. St.
Schlechtschreiber!
Montag u. Donnerstag Tages- u. Abend-Suche 4618
F. Vud, Spezialist, 78 Vestingstr. 78.
Erfolge allbekannt!
Gebrauchte Möbel
aller Art, kauft jederzeit zu höchst. Preisen S. Gutmann, Rudolfstr. 12.
Getragene Anzüge
Wäsche, Möbel zu kaufen gesucht. Waier, neben Kriegsdr. 68, Laden.

Mieter-Bereinigung Karlsruhe
Mitgl. b. Landesverband u. Bund Deutsch. Mietervereine
Geschäftsstelle: Wögenstr. 51, parterre.
Sprechstunden von 6-1/2 Uhr abends im „Café Kolwad“, Ecke Göttingerstr. u. Kolwad-Anlage
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag;
„Unter den Linden“, Ecke Kaiserstr. u. Poststr. jeden Mittwoch. 3660

Praktiziere wieder 4727
Dr. Ufer.
Einladung.
Zur Feier der dritten Wiederkehr des Tages, an dem dem deutschen Volke seine heutige Verfassung gegeben wurde, veranstaltet der Stadtrat am Donnerstag, den 10. August 1922, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle einen Festakt.
Die von musikalischen Darbietungen der Harmoniekapelle umrahmte Ansprache wird Herr Reichstags-Abgeordneter, Minister a. D. Dr. Ludwig Haas, halten.
Der Stadtrat ladet die Bevölkerung zur Teilnahme an der Feier ein. Besondere Einladungen ergehen nicht. 1482
Karlsruhe, den 7. August 1922.
Der Oberbürgermeister.

Besteck, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser
und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasier-Garnituren, Geschenk-Artikel u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl
Karl Hummel, Werderstr. 13
Stahlgroßgeschäft, Rasiermesserfabrik
Zur selbständigen Leitung meines Zimmergeschäftes mit mech. Schreinerlei luche ich sofort einen tüchtigen, im Hoch- und Treppenbau erfahrenen, an selbständigen Arbeiten gewöhnten, nicht unter 35 Jahren alten
Zimmerpolier oder Meister.
Gute Bezahlung mit Gehaltsbeteiligung, evtl. könnte Wohnung beim Werkplatz beschafft werden. Angebote unter Nr. 1640 an das Volksfreundbüro.
Maler- u. Anstreichergehilfen
finden Beschäftigung bei
Carl und Emil Lacroix
56 Zoffenstraße 56.

Eden-Lichtspiele
Kaiserstr. 5 - Durlacher Tor
Nur Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. 3 Tage!

Die Bettlerin von Stambul
Ferner: **Joe Martin, der Missetäter**
2 aktiges Lustspiel. Lachen ohne Ende.

Herm. Schmoller & Co.
Kaufhaus sämtl. Bedarfsartikel
F. WOLFF & SOHN'S
KALODERMA
überall zu haben

Moninger Bier
Verlangen Sie nur
Moninger Backpulver
Qualitäts-Markke

Goepfner Friedens-Bier
Union-Brauerei A.-G.
Karlsruhe
empfiehlt ihre hellen und dunklen Biere, garantiert rein, nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

Huffenkreuz-Bier
Elektra Lack Werke
System v. r. Kronstein
Lacke für Industrie und Handel.
G. m. b. H.
Wörner, Kleinert & Co., Sanitätshaus
Spezialwerkstätte für künstliche Glieder
Waldstrasse 49 - Telephon 3634.

Stadt-Apotheke
Karlsstr. 19, neben der Hauptpost.
G. Bieler, Homöopathie
Behandlung aller innerlichen Krankheiten, Frauenleiden. - Luisenstr. 52.

Gebrüder Schnurmann Nachf.
Leder-Großhandlung, Gartenstr. 9-11.

N. Breitbarth Kaiserstraße
Ecke Herrenstr.
Spezialhaus für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung
Fertig und nach Maß.
Münchener Lodenartikel - Sportbekleidung.
Abfahrt in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal	Schwetzingen	Stuttgart	Durlach	Maxau	Eppingen
Vorm. (Nachm.) W 425 1 10 D 625 2 20 W 625 4 00 D 625 6 00 L 725 8 00 W 725 10 00 D 925 12 00 10 00	Vorm. (Nachm.) 4 25 12 25 D 625 2 20 W 725 4 00 D 725 6 00 L 725 8 00 W 825 10 00 D 925 12 00 10 00	Vorm. (Nachm.) D 625 2 20 W 725 4 00 D 725 6 00 L 725 8 00 W 825 10 00 D 925 12 00 10 00	Vorm. (Nachm.) D 625 2 20 W 725 4 00 D 725 6 00 L 725 8 00 W 825 10 00 D 925 12 00 10 00	Vorm. (Nachm.) D 625 2 20 W 725 4 00 D 725 6 00 L 725 8 00 W 825 10 00 D 925 12 00 10 00	Vorm. (Nachm.) D 625 2 20 W 725 4 00 D 725 6 00 L 725 8 00 W 825 10 00 D 925 12 00 10 00	Vorm. (Nachm.) D 625 2 20 W 725 4 00 D 725 6 00 L 725 8 00 W 825 10 00 D 925 12 00 10 00

Raulino-Tabake Fabrik-Niederlage für Mittelbaden
Hermann Meyle Karlsruhe
Allianz Versicherungs-Gesellschaft
Zweig Niederlassung Karlsruhe vormals
Badische Feuerversicherungs-Bank
Karlsruhe
Übernahme von Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Lebens-, Unfall-, Maschinen-, Auto-Kasko-, Transport-, Valoren-, Reisegepäck- und Schmuckgegenstände-Versicherungen.
Volks-Schuhhaus
Ecke Bernhard- und Ludwigs-
Wühlm-Strasse, 1. St. 1. St.
Süddeutscher Ago-Betrieb
G. m. b. H. E. Leonhardt
Schuhreparatur.
A. Meyer, Waldhornstr. 36
Schuhreparatur-
Werkstätte.
A. Lucas, Nachf.
Ersten Spezial-Korsettengeschäft
Kaiserstr. 185.
August Sauer Nachf.
Ida Thoma.
Kurz- u. Wollwaren.
Kaiserstr. 229 Ecke Hirsbrunn.
Martin Schön
Kurzwaren und Woll-
Kleidstr. 75.
Mich. Weiss
Färberei, Chem.-Reinigung
Blumenstr. 17, Tel. 2866.
Ebersberger & Rees
Zuckerwaren-Fabrik
Kolonialwaren-Großhandlung, Karlsruhe.
Schick & Regler
Zimmer-Geschäfte
Stütz- und Brennstoff-Handlung
Nebenstr. 10.
Jakob Finkelstiel
Hut- und
Kleiderhändler.
Karlsruhe, Rintheim-
Straße 10, Fernspr. 510.
Betten - Spezialhaus
Felix Buchdahl
Kaiserstr. 161, an der Post.
Weintraub's
An- und Verkaufsgeschäft
Kronenstr. 62, Tel. 3747.
Rudolf Kutterer
Markgrafenstr. 81, Tel. 597.
Kurz-, Woll-, Manu-
fakturwaren.

Mees & Löwe
Karlsruhe, Kaiserstr. 46
Spezial-Baum für Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung
Lager in Stoffen
Anfertigung auch nach Mass.
Generalvertrieb der Ideal- u.
Erika-Schreibmaschinen-
Vervielfältigungs-Apparate
Büro-Artikel
Süddeutsche Schreibmaschinen- und
Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.
Kaiserstr. 223 Telephone 121

Segel & Jacobs
Papier-Großhandlung
Packpapiere aller Art
Karlsruhe i. B. Nebenstr. 50
Joh. Mamerz, Rippurstr. 100 / Spedition
Telephon 1287 und Lager
Weinkeller, Lastauto, Transporte in und
außerhalb der Stadt, Pferdeführer aller Art
Josid Kaufmann, Kreuzstr. 21
Maschinen, Werkzeuge für die Holzbearbeitung.

H. Bieler Puppen-Klinik
Kaiserstr. 223, zwischen Douglas- u. Hirschstr.
H. Walder, Baugesellschaft m. b. H.
Erbsenstr. 9 - Teleph. 43 u. 943.
Silberbergs Gummwarenhaus
44 Kaiserstr. 44
Herren- u. Damen-Frisier-
Geschäft K. Lersch, Am Stadt-
tor 1, b. Hauptbr.
Damen-Frisieren
sozialer Arbeit etc.
G. Westhäuser
28 a Waldhornstr. 28 a.
Reformhaus Neubert
Kaiserstr. 118
bietet preisw. Quali-
tätsware in jed. Abteil.

M. Langeneckert
Karlsruhe
Lederhandlung
Schäfflerfabrik.
Josif Beetz
Wilhelmstr. 60
Gärerei und Bismarck-Geschäft
Badeanstalt
Zähringerstr. 85
Bernhard Würthner, Kurbad-
ständig grosses Lager in Werk-
zeugmaschinen aller Art, kompl.
Transmission-Einrichtungen.
Sparofen Küchenfee
Kohlen- u. Koksparat., billi-
gster Ersatz f. Gas- u. Elek-
tricität, auf jeden
Kochherd einsetzbar. H. e.
k. l. e. s. a. u. n. a. gepreut.
Stahlblech, billig,
preiswert, leicht, wider-
standsfähig, Feuertrennen,
Automaten, Gaskocher,
Knaulschilde für alle
Zwecke, Metall-n. Grangas
Prosp. P. 15 gratis.
Theodor Bergmann, Guggenau (Baden).
Vertreter für Karlsruhe: **Otto Stoll**
Langenauer & Tappen
Photogr. Atelier
Karlsruhe, Werderstr. 31, Telephone 2145.